

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 14

Artikel: April
Autor: Schumacher, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und die Tiere fast scheu machte. Der Bauer Stövensand wollte nach seiner Peitsche greifen, aber siehe da, seine schöne neue Peitsche war fort. Er musste sie in der Stadt irgendwo haben stehen lassen. Auf der Stelle wendete er um und fuhr zurück, denn seine schöne Peitsche wollte er nicht im Stiche lassen. An dem Orte, wo er die Kartoffeln abgeliefert hatte, fand er sie nicht vor, auch der Bäcker wusste nichts von ihr. Beim Kaufmann suchte man sie vergebens und auch bei dem Posamentier war sie nicht zu finden. Der Schnittwarenhändler Abraham bedauerte sehr, und der Zigarrenhändler Michelsen desgleichen. Die Hoffnung des Bauern ward immer geringer, denn auch der Böttcher Maass wusste nichts von der Peitsche. Endlich kam er zur Apotheke, und kaum war er in den Laden getreten, da — wie merkwürdig — da stand die Peitsche. In der Ecke am Fenster bei dem Rezeptiertisch. Er sah sie gleich auf den ersten Blick. Ja!»

Als nun Bornemann schwieg und sich mit einer Miene, die deutlich sagte, dass seine Geschichte zu Ende sei und er den Tribut des Beifalls erwarte, in den Stuhl zurücklehnte, da erhob sich ein halbunterdrücktes Murmeln und Gekicher, denn alle, die den Major und seine Geschichten ohne Pointe kannten, verstanden die kleine Satire. Dieser aber selbst sah den Erzähler gross an und fragte verwundert: «Aus?»

«Jawohl», sagte Bornemann, «ganz aus.»

«So, so?» sagte der Major, «aber da muss ich offen gestehen, die Pointe dieser Geschichte ist mir entgangen ... Vollständig entgangen. Ja!»

Dem vulkanischen Heiterkeitsausbrüche, der nun folgte, sass der Major ratlos gegenüber und ebenso Nebendahl. «Ich weiss gar nicht», sagte dieser, «was die so furchtbar lachen über die alte dumme Geschicht'. Sie hat ja gar kein' Sinn nich. Un wenn man denkt, nu kommt's, denn is sie aus.»

Hühnchen, in der Furcht, es könne hierdurch eine Misstimmung in die Gesellschaft kommen, legte sich ins Mittel und sagte: «Hör mal, Bornemann, ich habe auch schon bessere Geschichten von dir gehört.» Dieser schien durch solch hartes Urteil gar nicht geknickt, sondern schmunzelte im Gegenteil sehr geschmeichelt. «Aber», fuhr Hühnchen fort, indem er sich an Doktor Havelmüller wendete, «da wir nun mal beim Erzählen sind, lieber Emil, da musst du mir heute abend einen grossen Gefallen tun. Ich bitte dich um die Geschichte von der Wanze.»

Doktor Havelmüller sträubte sich, es sei eigentlich keine Geschichte für Damen, was diese natürlich erst recht neugierig machte, auch habe er sie lange nicht erzählt und fürchte, die kleine Geschichte, die auf das Wort gestellt sei, zu verderben. Allein alles half ihm nichts und obwohl die Frau Majorin bedenklich ihre lange Nase kräuste und ungemein steif aussah, begann er endlich:

«Am Ende meiner Studienzeit war ich einmal genötigt, mir eine neue Wohnung zu suchen. Ich hatte schon viele Zimmer vergeblich besichtigt, da kam ich endlich zu einer freundlichen sauberen Witwe, wo es mir ausnehmend gefiel. Ich ward bald mit ihr einig und tat zum Schluss eigentlich nur der Form wegen noch die Frage: „Es sind doch keine Wanzen in der Wohnung?“ — „Oh, wie werden hier Wanzen sein!“ sagte die alte Dame fast beleidigt. Das hat nun allerdings nicht viel zu sagen, denn wenn eine Wohnung auch so viel Wanzen hätte, als es Chinesen in China gibt, so würde eine Zimmervermieterin dies doch niemals zugeben, selbst wenn man sie auf die Folter spannte. Ich sagte also: „Nun, das ist gut, denn in dem Augenblicke, wo ich diese verhassten Tiere spüre, ziehe ich sofort aus.“ Dann gab ich meinen Mietstaler und die Sache war abgemacht.

(Fortsetzung folgt)

APRIL

Hans Schumacher

Wetterwendisch ist die Welt.

Komme, was da will.

Wolke steigt und Wolke fällt

Mitten im April.

Sonne scheint schon unentwegt.

Schatten fallen breit.

Wer sich in die Blumen legt,

Ist bald angeschneit.

Sommer — Winter: alle zwei

Sind ihm nah verwandt.

Gilt ihm völlig einerlei.

Ist als das bekannt:

Einer, der im Jahresring

Aus der Rolle fällt

Und als trübes Zwitterding

Sich ans Täuschen hält.